

WARUM? - WEIL. - NA KLARI!

Nur wer gut informiert ist, trennt richtig.



KANN KUNSTSTOFF WIRKLICH BIO SEIN?



TRAGETASCHEN AUF BASIS VON MAIS- ODER KARTOFFELSTÄRKE WERDEN ZWAR AUS NACHWACHSENDEN ROHSTOFFEN GEWONNEN, SIND ABER NUR BEDINGT BIOLOGISCH ABBAUBAR

Vielversprechend klingt der Begriff „bio“ im Zusammenhang mit Plastiktüten, Verpackungen oder Einweggeschirr. Doch ob das Material tatsächlich biologisch abbaubar und überwiegend auf der Basis von nachwachsenden Rohstoffen hergestellt wird, darüber gibt es meist keine klare Definition.

Der Verbraucher kann oft nicht erkennen, um welches Material es sich handelt und nur auf die Angaben achten, die auf den Verpackungen gemacht werden. Das kann recht verwirrend sein: „Biologisch abbaubar“ bezieht sich nur auf die Abbaubarkeit, nicht aber auf die Herkunft der Rohstoffe. Die Kennzeichnung „Biokunststoff aus nachwachsenden Rohstoffen“ oder Ähnliches bedeutet weder, dass die Tüte biologisch abbaubar ist, noch ist damit sichergestellt, dass sie aus 100 Prozent nachwachsenden Rohstoffen besteht.

Biologisch abbaubar sind diese Kunststoffe in den meisten Fällen auch nur unter bestimmten Bedingungen in industriellen Kompostieranlagen. Für den Komposthaufen zu Hause sind sie nicht geeignet, denn sie haben eine sehr lange Zersetzungszeit und zerfallen nicht in wertvolle Bodenbestandteile.

Keine positive Ökobilanz

Nach Untersuchungen des Umweltbundesamts ergeben sich bei allen vorliegenden Ökobilanzen zu Verpackungen aus biologisch abbaubaren Kunststoffen keine Vorteile gegenüber jenen aus konventionellen. Zwar wird bei der Herstellung, dem Gebrauch und der Entsorgung von abbaubaren Verpackungen weniger Kohlendioxid erzeugt und auch weniger Erdöl verbraucht als bei herkömmlichen. Dagegen stehen auf der anderen Seite negative

Auswirkungen auf Böden und Gewässer durch Versauerung und Überdüngung. **Fazit:** Verpackungen aus biologisch abbaubaren Kunststoffen sind nicht umweltfreundlicher.

Falsche Wertstofftrennung und schwieriges Recycling

Von den Herstellern vorgesehen war eine Sammlung der abbaubaren Verpackungen in der Biotonne zur anschließenden Kompostierung. In der Realität landen die meisten aber in der Restmülltonne oder im Gelben Sack, weil die Unterscheidung zu den nicht abbaubaren Verpackungen häufig nicht möglich ist. Da sie außerdem nicht so recycelt werden können wie die aus herkömmlichen Kunststoffen, werden sie dann auch aus dem Gelben Sack aussortiert und verbrannt.

VERWERTUNG VON BIOKUNSTSTOFF

Energetische Verwertung erscheint zurzeit die sinnvollste Art der Entsorgung zu sein. Die biologisch abbaubaren Kunststoffe haben einen hohen Heizwert und mit diesem Verfahren kann daraus Energie in Form von Strom und Wärme gewonnen werden. Daher empfiehlt sich eine Entsorgung der biologisch abbaubaren Kunststoffe vorrangig als Restabfall.

Die Verwendung von Sammelbeuteln für das Vorsortiergefäß für Bioabfall in der Küche kann sinnvoll sein. Diese Beutel können gegebenenfalls über die Biotonne entsorgt werden.

Für das Recycling sind bisher nur wenige biobasierte Kunststoffe geeignet, in den Gelben Sack oder die Gelbe Tonne sollten sie daher nicht.

TEXTILCONTAINER

Werte erhalten – keinen Müll machen!

Werfen Sie Ihre Textilspende nur in fest zugebundenen, belastbaren Tüten und kleineren Säcken ein, damit sie trocken, sauber und auch wertvoll bleibt. Gelbe Säcke sind dafür nicht geeignet.

GLASBEHÄLTER

Ruhe ist wichtig – Glas sammeln auch!

Beachten Sie bitte die Einwurfszeiten werktags von 7 bis 19 Uhr.

EINE UNGEWISSE ZUKUNFT MIT BIOKUNSTSTOFFEN

Das steckt hinter biologisch abbaubaren Kunststoffen:

- Thermoplastisch verarbeitete Stärke nachwachsender Pflanzen wie Mais oder Kartoffeln
- Polylactid (PLA) auf der Basis von Milchsäure
- Abbaubare Polyester, die aus Erdöl hergestellt werden.

Biologisch abbaubare Kunststoffe bestehen also nicht immer aus nachwachsenden pflanzlichen oder tieri-

schen Rohstoffen. Häufig werden auch Mischungen, zum Beispiel von PLA und abbaubaren Polyestern, verwendet.

Begleiterscheinungen und Risiken

- Die Bezeichnung „bio“ verleitet zu höherem Verbrauch an Verpackungsmaterialien, weil die Verwertung scheinbar umweltfreundlich ist.
- Durch die Verwendung essbarer Pflanzen als Ausgangsmaterial für die Plastikherstellung können wertvolle Anbauflächen für den Nah-

rungrsmittelanbau verlorengehen.

- Die Artenvielfalt ist in Gefahr, wenn durch vermehrten Anbau von Mais, Weizen oder Kartoffeln mehr Monokulturen gepflanzt werden.
- Steigender Wasserbedarf für die landwirtschaftliche Bereitstellung der Biomasserohstoffe kann zum Problem werden.

Immer richtig und wichtig:

Wo immer es geht auf Plastik verzichten, egal ob „bio“ oder nicht.

